


Kinder stärken durch Inklusion und Partizipation

Dr. Monika Wertfein




Thesen-Übersicht

1. Partizipation ist ein Anspruch, der über Kindertageseinrichtungen hinausgeht.
2. Partizipation in Kitas ist bewährte und gelebte Praxis.
3. Partizipation ist eine pädagogische Herausforderung.
4. Partizipation und Inklusion in Kindertageseinrichtungen – ein Gewinn für alle!



1. Partizipation ist ein Anspruch, der über Kindertageseinrichtungen hinausgeht.

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 3




Partizipation...

„... bezeichnet die Möglichkeit der Kinder, in ihren Lebens- und Lernzusammenhängen Einfluss zu nehmen.“ (Prenzel, 2016, S. 10)

Denn: Kinder sind prinzipiell Akteure ihrer sozialen Welt, sie sind (unabhängig von den Erwachsenen) aktive Gestalter von Partizipation. (König, 2017, S. 5)


Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 4



Partizipation...

„...schließt Lernen, Spiel und Zusammenarbeit mit anderen ein.
Es bedeutet: **Beteiligung und Mitsprache** an dem, was wir tun.
Im Grunde geht es darum, um unser selbst Willen wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt zu werden.“
(Index für Inklusion, 2012, S. 13)

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 5



Partizipation ist ein Kinderrecht

In der UN-Kinderrechtskonvention wird allen Kindern zugesichert,

- ...dass **ihre Meinung** in allen sie berührenden Angelegenheiten berücksichtigt wird und dabei ihrem Alter angemessen und ihrer Reife entsprechend verfahren wird (vgl. Art. 12).
- ...dass sie von ihren Eltern (und anderen Erwachsenen) in einer ihrer Entwicklung angemessenen Weise **geleitet und geführt** werden (vgl. Art. 5).

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 6

ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik

Kinderrechte und Partizipation

*„Eine an den Kinderrechten orientierte Pädagogik respektiert das Kind als eigenständigen Träger von **Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten.** Die Umsetzung der Rechte jedes Kindes ist ein zentraler Aspekt guter pädagogischer Qualität.“ (Maywald, 2014, S. 4)*

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 7

ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik

Handlungsfelder der Partizipation

(vgl. Wiff-Wegweiser 2017)


```
graph TD; A[Kind in der Gruppe] --- B[Team und Leitung]; A --- C[Familie]; B --- D[Sozialraum]; C --- D;
```

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 8



2. „Partizipation in Kitas“ ist bewährte und gelebte Praxis.

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 9




Partizipation im BayBEP

Soziale Integration Scaffolding Kulturelle Offenheit


PARTIZIPATION

Ko-Konstruktion:
Lernen im Dialog Prinzip der inneren
Differenzierung Geschlechter-
sensible
Erziehung

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 10




Partizipative Praxis sichtbar machen




Begleitfilm zu den Bayerischen Bildungsleitlinien
(BayBL)
Als Download verfügbar: www.ifp.bayern.de

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **11**




3. Partizipation ist eine pädagogische Herausforderung.

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **12**



Partizipation als Herausforderung...


v.a. für die Erwachsenen...



...weil gelebte Partizipation hierarchische Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern im Sinne eines **gleichberechtigten Neben- und Miteinanders** verändert...

(Prenzel, 2016, S.11 ff.)


Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **13**



Partizipation als Herausforderung...

- für Kinder in den ersten drei Lebensjahren...
...zu jung?
- für Kinder mit Behinderung...
...kompetent genug?
- für Kinder aus sozio-ökonomisch belasteten Familien...
...zu wenig häusliche Unterstützung?

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **14**




Kinder sind von Geburt an

- auf Beziehungen ausgerichtet und am Dialog mit anderen interessiert
- mit sozialen Kompetenzen ausgestattet, die sie ständig weiterentwickeln

Das **Eingehen von Beziehungen** ist ein psychisches Grundbedürfnis und der Motor von Entwicklung und Lernen.

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **15**




Kinder brauchen Resonanz

- durch *feinfühlig*e Reaktionen von Erwachsenen (Aufgreifen der kindlichen Stimmung und Beantwortung seines aktuellen Bedürfnisses)
- durch Reaktionen anderer Kinder auf Kommunikationsangebote und Initiativen (Selbstwirksamkeitserfahrung!)

=> **Peer-Beziehungen ergänzen Erwachsenen-Kind-Beziehungen**


Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **16**



Kinder brauchen Kinder

- Kinder sind gleichberechtigte Partner und begegnen sich in *symmetrischen*, d.h. gleichrangigen Beziehungen
- Junge Kinder entwickeln eine eigene Kultur der Verständigung („*toddler style*“) und des gemeinsamen Spiels
- *Unerwartete* Verhaltensweisen anderer Kinder sind Ausgangspunkte für Lernen (Irritationen regen Zone nächster Entwicklung an)
- *ko-konstruktiver Austausch und Kooperation* unter Kindern erweitert die Perspektiven der Kinder


Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **17**



Peer-Beziehungen unterstützen

- Peer-Interaktionen *Raum geben* im Kita-Alltag (Alltagssituationen, z.B. Tischgespräche, Freispiel)
- andere Kinder aktiv in die *Eingewöhnung* einbeziehen
- Soziale Teilhabe aller Kinder ermöglichen durch *feinfühliges Unterstützung*
 - => Beobachtung der kindlichen Interessen und Interaktionen und *dabeibleiben* (statt zu unterbrechen)
 - => Verbalisierung der Absichten oder Gefühle anderer Kinder (helfen zu verstehen und verstanden zu werden)


Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **18**



Kinder mit Behinderung...


- initiieren selbst *weniger* Spielkontakte und
- werden seltener von Kindern ohne Behinderung als Spielpartner gewählt (Hestenes & Caroll, 2000; Odom, 2002).
- Vor allem Kinder mit sprachlichen und motorischen Beeinträchtigungen sind bei der Gestaltung von Peer-Beziehungen auf die *Unterstützung der Erwachsenen* angewiesen (Hestenes & Caroll, 2000; Harper & McCluskey, 2002; Dicarolo et al., 2004; Kreuzer & Ziebell, 2009).

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **19**



4. Partizipation und Inklusion in Kindertageseinrichtungen – ein Gewinn für alle!

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **20**



Partizipation und Bildungsteilhabe...


... sind der Kern **inklusive Bildung**.

...weisen auf eine **Grundhaltung** für das Zusammenleben in Kitas hin.

...ermöglichen Kindern nicht nur Mitbestimmung, sondern **selbständige Einflussnahme** im Kitaalltag.

(Wiff-Wegweiser, 2017, S.13)

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **21**




Was macht eine Kita aus Kindersicht zu einer guten Kita?

=>Befragung von 70 Kindern (4-6 Jahre) in sechs Kitas
(QuaKi-Studie, 2017)

Kinder fühlen sich wohl und sind engagiert,




- wenn sie „gesehen“ und mit ihren **individuellen Eigenarten, Ideen und Kompetenzen** wertgeschätzt werden,
- wenn sie sich als **Teil der Kita-Gemeinschaft** (mit ihren Regeln und Ritualen) erleben können,
- wenn sie **Orientierung und Freiräume** haben,
- wenn sie **Möglichkeiten der Selbst- und Mitbestimmung** erfahren und ihre Grenzen ernst genommen werden.

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP **22**


ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik 

Alle Kinder brauchen...

(vgl. Ryan & Deci, 2000)

<p>Bindung soziale Zugehörigkeit</p>  <p>Sicherheit, Orientierung, Feinfühligkeit</p>	<p>Kompetenz Selbstwirksamkeit</p>  <p>Gewähren lassen - Zutrauen</p>	<p>Autonomie Exploration</p>  <p>Unterstützung, Scaffolding</p>
---	---	--

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 23


ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik 

Partizipation: Worauf kommt es an? Wo wird sie sichtbar?

1. Orientierung an den Interessen und Kompetenzen der Kinder => z.B. durch Erfragen der Gedanken, Ideen, Wünsche der Kinder und deren flexiblen Einbezug ins Alltagsgeschehen

Mögliche Reflexionsfragen:
(Wie) Können junge und ältere Kinder ihre Interessen und Kompetenzen aktiv einbringen?
Inwiefern wird die Lebenssituation der Familien im Kitaalltag einbezogen?

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 24




Partizipation: Worauf kommt es an? Wo wird sie sichtbar?

2. Unterstützung aller Kinder zur Selbstbestimmung und Mitverantwortung => z.B. Kinder bestimmen selbst, mit wem sie interagieren und befreundet sein möchten, womit sie sich beschäftigen und wie lange; Materialien sind jederzeit für alle Kinder zugänglich, Kinder können sich frei bewegen

Mögliche Reflexionsfragen:
Ist die Puppenecke so gestaltet, dass Jungen und Mädchen dort gerne spielen?
Wie lassen sich Tagesroutinen partizipativ gestalten?

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 25




Ziel: Inklusive Spiel- und Alltagssituationen

...in denen die (Spiel-) Mittel, die (Spiel-) Räume, die (Spiel-) Zeiten und die (Spiel-) Partner so bereitgestellt werden, dass *alle* Kinder teilhaben und etwas beitragen können.

(nach Heimlich, 2017, S. 14)

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 26




Partizipation: Worauf kommt es an? Wo wird sie sichtbar?

3. Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Beschwerde
=> z.B. durch Kinderbefragung, Kinderkonferenz,
Kindersprechstunde der Leitung, Beschwerdebox/ -wand

*Mögliche Reflexionsfragen:
(Wie) Können sich alle Kinder entwicklungs-
angemessen an demokratischen
Entscheidungsprozessen beteiligen?
Wie wird Fehlverhalten von Fachkräften
thematisiert?*

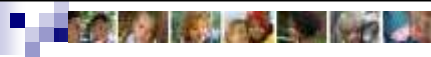
Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 27



Fazit: Partizipation...

- beeinflusst grundlegend das Bild vom Kind und das Bildungsverständnis
- unterstützt den Blick auf die Stärken und Kompetenzen jedes Kindes
- stärkt die Resilienz von Kindern durch Selbstwirksamkeitserfahrungen (Kinderschutz!)
- lenkt die Aufmerksamkeit auf das Spiel als elementare Form des Lernens
- fördert den Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen (Begegnung auf Augenhöhe!)
- ist ein Beitrag zur pädagogischen Qualität!

Rosenheim, 20.11.2017 Dr. Monika Wertfein, IFP 28



Literatur

Becker-Stoll, F., Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. & Wertfein, M. (Hrsg.). (2015). *Inklusion und Partizipation: Vielfalt als Chance und Anspruch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Maywald, J. (2016). *Kinderrechte in der Kita: Kinder schützen, fördern, beteiligen*. Freiburg im Breisgau: Herder.

*Prenzel, A. (2016). *Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen: Expertise für das Projekt Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)*. München: DJI e.V.

*Heimlich, U. (2017). *Das Spiel mit Gleichaltrigen in Kindertageseinrichtungen: Expertise für das Projekt Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)*. München: DJI e.V.

*Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.). (2017). *Bildungsteilhabe und Partizipation: Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. (Wiff-Wegweiser Band 12)*.

*Verfügbar unter: www.weiterbildungsinitiative.de